



Sendung

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehertechnik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 34

8. September 1961

Jahrgang 13

Aktivisten des Siebenjahrplans

Am 1. September 1961, dem Tage, an dem wir den Kosmonauten German Titow in Berlin jubelnd begrüßten, ehrten wir in unserem Betrieb die hervorragenden Leistungen verschiedener Kolleginnen und Kollegen.

Sie gehören zu unseren Besten

Kollegin Irmgard Pietsch

Seit 1956 ist Irmgard Pietsch in unserem Betrieb tätig. Aus der Lehrwerkstatt kommend, arbeitete sie im TEF. Als Röhrenmechaniker eignete sie sich im Systemaufbau gute fachliche Kenntnisse beim Aufbau von Einzel- sowie Gruppensystemen an. Die Kollegin Pietsch beherrscht mehrere Arbeitsgänge. Auf Grund ihrer hervorragenden Einstellung zur Arbeit und ihres guten Einfühlungsvermögens ist sie in der Lage, neu übertragene Arbeiten in Kürze zu beherrschen. Innerhalb kurzer Zeit gelang es ihr, Schwierigkeiten in der Technologie der Netzfertigung ebenso zu begreifen wie die Vakuumtechno-

logie der Endkonfertigung. Irmgard ist Mitglied des FDGB und zeigt eine positive Einstellung zum Arbeitskollektiv und zu unserem Staat.

Kollegin Hannelore Montag

Die Kollegin Montag ist auf Grund ihres fachlichen Könnens in der Lage, alle vorkommenden Arbeiten im Prüffeld gewissenhaft auszuführen.

Ihre überdurchschnittlichen Leistungen kommen dadurch zum Ausdruck, daß sie eine besondere Arbeitsintensität zeigt und in einer Schicht über 1000 Bildröhren am Meßplatz bearbeitet wurden, was bisher eine absolute Spitzenleistung darstellt.

Kollegin Montag beweist eine sehr gute Arbeitsdisziplin, indem sie bei Fertigungseinbrüchen und notwendigen Sonderschichten ihre Kraft jederzeit zur Verfügung stellt, was eine beispielhafte Wirkung auf ihre Kolleginnen ausübt. Ihre gesellschaftliche Tätigkeit und ihre Einstellung zu unserem Arbeiter- und Bauern-Staat ist gut.

Kollege Kurt Pilz

Kollege Pilz ist Angehöriger unseres Werkes seit Dezember 1958. Er wurde als Schichtdispatcher in unserem Werk eingestellt, und auf Grund seiner Persönlichkeit und seines Wissens übernahm er die Abteilung Dispatcherdienst und Statistik. Kollege Pilz verstand es ausgezeichnet, die Kollegen zu einer aktiven und selbständigen Mitarbeit heranzuziehen. Der unermüdbaren Einsatzbereitschaft des Kollegen Pilz ist es zu verdanken gewesen, daß insbesondere für den Produktionsbereich Bildröhre, aber auch für den Produktionsbereich Empfängerröhre, größere Produktionseinbrüche vermieden werden konnten. Als Leiter eines Kollektivs



Hannelore Montag, Abteilung Bildröhrenprüffeld



Kurt Pilz, Abteilung TPL 750



Irmgard Pietsch, Entwicklungsbereich Fernsehertechnik, Adlershof

von Menschen stellte er seine Fähigkeiten unter Beweis. Durch seine Initiative ist es gelungen, die Kollegen in kürzester Frist zu selbständigen Mitarbeitern heranzubilden.

Kollege Wolfgang Schmidt

Kollege Schmidt ist einer der Betriebstreuen. Er ist seit dem 1. August 1949 im WF tätig und seit Juli 1960 als Elektriker zum Aufbau des Bereiches Höchstfrequenzröhren eingesetzt.

Unter seiner Leitung sind die anfallenden Arbeiten sauber und schnell ausgeführt worden. Obwohl für die elektrischen Anlagen kein ausgearbeitetes Projekt vorlag, entsprechen die Anlagen den Sicherheitsbestimmungen. Durch seinen hervorragenden persönlichen Einsatz ist es gelungen, diese vorstehenden Mängel zu überbrücken.

Kollegin Gertrud Reschke

Kollegin Reschke ist Mitglied der Hervorragenden Jugendbrigade der DDR, „7. Oktober“. Sie verrichtet laudend überdurchschnittliche Leistungen, indem sie die Kolben im Pennekampfen besonders sorgfältig und sachgemäß packt, so daß sich höhere



Wolfgang Schmidt, Bereich Höchstfrequenzröhren



Gertrud Reschke, Abteilung Bildröhrenpumpe

Stückzahlen ergeben. Sie achtet im besonderen Maße auf die Sauberkeit der von ihr zum Ausheizen eingelagerten Kolben. Sie ist daher stets intensiver als alle anderen tätig. Laufend bemüht sie sich, ihre Erfahrungen und Kenntnisse auf weniger qualifizierte Kollegen zu übertragen; so folgte ihrem Beispiel die Kollegin Hermann von RAFENA Radeberg, die für ihre guten Leistungen bei der

sozialistischen Hilfe als Aktivistin ausgezeichnet wurde.

Als Mitglied der Kreisleitung leistet sie aktive gute massenpolitische Arbeit in der Partei- und Gewerkschaftsgruppe sowie in ihrer Brigade, in der sie allen als gutes Beispiel vorangeht. Durch ihre ständige erzieherische Brigadearbeit hat sie großen Anteil an der Auszeichnung ihrer Brigade.

Das Argument

Warum Einheitsliste?

„Wir wählen doch wieder die Einheitsliste“, so fragten auch in unserem Betrieb manche Kollegen, „ist das denn demokratisch?“ Wieso sollte unsere Wahl deshalb nicht demokratisch sein? Ist etwa die Zahl der Listen ein Maßstab für die Demokratie? Wenn das so ist, dann müßte ja der Westzonenstaat demokratisch sein. Wie erklärt es sich dann, daß solche Massenmörder wie Oberländer und Strauß Minister werden können? Wie erklärt es sich, daß kein einziger Arbeiter im Bundestag vertreten ist, obwohl die Arbeiterklasse mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmacht?

Strauß richtet Atomkanonen auf Dresden, Leipzig und Rostock. Ist das etwa der Wille des Volkes? Worin unterscheiden sich denn die Listen der einzelnen Parteien in der Westzone? Worin unterscheiden sich die Programme der CDU und der SPD? Sie gleichen sich wie ein Ei dem anderen. Beide sind für die atomare Bewaffnung und gegen Verhandlungen mit der DDR. Wer Verhandlungen ablehnt und gleichzeitig atomar rüstet, ist für den Krieg. Es ist ganz gleich, ob Adenauer oder Brandt Bundeskanzler wird, beides sind die Männer des deutschen Imperialismus und Militarismus. Ob SPD, ob CDU — es ist faktisch die Einheitsliste des Imperialismus.

Und dieser Einheitsliste des Imperialismus setzen wir die Einheitsliste der demokratischen Kräfte unter Führung der Arbeiterklasse entgegen. Bei uns kann kein Massenmörder Oberländer und kein Atomkriegsstrategie Strauß kandidieren. Jeder Kandidat muß in einer öffentlichen Versammlung Rede und Antwort stehen, jeder muß Rechenschaft ablegen. Gerade die Einheit unserer demokratischen Kräfte ist die größte Errungenschaft unseres Volkes, sie ist der Unterpfand zum Sieg des Sozialismus.

Überall, wo sich alle demokratischen Kräfte unter dem Banner der Arbeiterklasse vereinigen, hat die Todesstunde des Imperialismus geschlagen. Deshalb fürchten sie unsere Liste der Nationalen Front, deshalb hetzen sie über ihre Rundfunk- und Fernsehsender gegen unsere Wahlen. G. D.

Mit neuen Taten und Ideen

Der Vorsitzende des Staatsrates antwortet den Werktätigen unseres Betriebes

Werte Genossen!

Von zahlreichen Brigaden des VEB Werk für Fernsehertechnik sind mir Briefe zugegangen, in denen die Mitglieder dieser Brigaden den Aufruf der Brigade „Otto Krahnmann“ beantworten.

Ich möchte deshalb diesen Brigaden auf diesem Wege meinen besten Dank dafür übermitteln. Besondere Anerkennung verdienen die in Verbindung damit übernommenen Verpflichtungen, die ein wertvoller Beitrag zur weiteren ökonomischen Festigung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates und für den Kampf um den Abschluß des Friedensvertrages darstellen.

Gerade jetzt gilt es, durch neue Taten und Ideen der Werktätigen unsere Volkswirtschaft weiter zu stärken, sie gegen jegliche Störversuche der westdeutschen Ultras zu sichern und damit die Lebenskraft unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung unter Beweis zu stellen. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Arbeiters und eines jeden Angehörigen der Intelligenz, ständig alle Möglichkeiten auszunutzen, um die Produktion zu steigern, die höchste Arbeitsproduktivität zu erreichen, Erzeugnisse von höchster Qualität zu produzieren, die sozialistische Arbeitsdisziplin einzuhalten und somit dazu beizutragen,

die DDR im Kampf gegen den westdeutschen Militarismus zu einem unüberwindlichen Bollwerk des Friedens und des Sozialismus zu machen.

Ich bin überzeugt, daß die Belegschaft des VEB Werk für Fernsehertechnik auch weiterhin ihre ganze Kraft, alle ihre Fähigkeiten und Kenntnisse einsetzen wird, um die ihr gestellten verantwortungsvollen Aufgaben in Ehren zu erfüllen.

Dabei wünsche ich allen Werktätigen viel Erfolg und alles Gute im persönlichen Leben.

Mit sozialistischem Gruß!

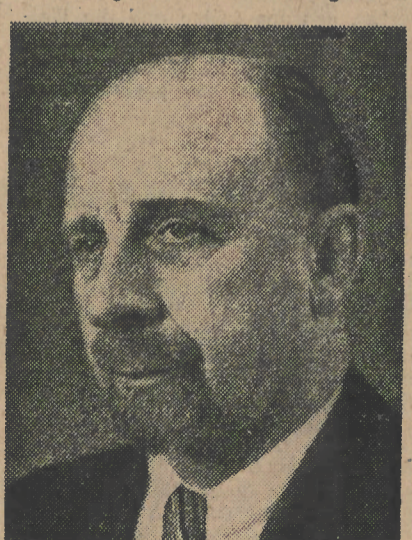
Walter Ulbricht

Lieber Genosse Walter Ulbricht!

Mit großer Freude haben die Werktätigen unseres Betriebes die Nachricht aufgenommen, daß unser Freund und Genosse, der Kosmonaut Major Titow, Dir als Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung seine während des Weltraumfluges benutzte Uhr als Geschenk überreicht hat. Mit diesem Geschenk fühlen wir uns alle geehrt. Darum ist es richtig, wenn Du in unser aller Namen die Verpflichtung abgegeben hast,

ebenso präzise zu arbeiten und zu lernen wie es Major Titow getan hat.

Wir bitten Dich, uns ein Foto der Titow-Uhr zu schicken. Als Symbol soll es in unseren Abteilungen, sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemein-



schaften dazu benutzt werden, um ab sofort den Produktionsablauf auf kosmische Genauigkeit und Geschwindigkeit einzustellen.

Unser Werk gehört zu den Planschuldnern in der Elektroindustrie. Das erfüllt viele unserer Werktätigen mit Sorge und

Unzufriedenheit. Es ist keine Arbeiterart, sich mit solch einem Zustand abzufinden, vor Partei und Regierung als Schuldner dazustehen. Wir betrachten es als Arbeiterehre, unserer Bevölkerung die im Plan vorgesehenen Bild- und Empfängerröhren zur Verfügung zu stellen.

Die Erkenntnis, daß die Militaristen nur durch die sozialistische Produktion geschlagen werden, hat dazu geführt, daß 32 Brigaden unseres Betriebes auf den Brief der Brigaden „Otto Krahnmann“ und „Anton Saefkow“ mit konkreten politischen und ökonomischen Verpflichtungen geantwortet haben. Doch reichen diese Ergebnisse noch nicht, um am Jahresende unserem Staatsrat zu melden: „Genosse Vorsitzender — Planaufgaben vorbildlich erfüllt!“ Jetzt kommt es darauf an, dem begeisterten Vorbild German Titows in allen Abteilungen, Brigaden und Arbeitsgemeinschaften nachzueifern.

Unsere Losung: „Mit kosmischer Präzision arbeiten wir für den Arbeiter- und Bauern-Staat!“

SED-Betriebsparteiorganisation

Jube

1. Sekretär

Was seid ihr so furchtsam

Der Frieden ist mit starken Mitteln gesichert

Der Entschluß der Sowjetregierung, nach sorgfältigster und allseitiger Prüfung im Interesse der Sicherheit und der Festigung des Friedens Kernwaffenversuche zu unternehmen, hat einige Herrschaften im Westen erschreckt. Deshalb schreien sie Zeter und Mordio. Und da sie im Verdrehen der Tatsachen und in der Hetze gegen die Sowjetunion langjährige Übung haben, behaupten sie frech, daß die Sowjetunion mit dieser Maßnahme die Kriegsgefahr verschärft.

Aber das können sie nur denen erzählen, die ihre Augen und Ohren den Tatsachen verschließen. Gewiß, die Sprache der Sowjetregierung ist scharf und hart, doch wenn die Lage ernst ist, muß man ernste Worte und handfeste Argumente gebrauchen. Es ist nicht die Art eines sozialistischen Staates, Politik hinter den Kulissen zu treiben oder mit höflichen Diplomatschönreden Dinge zu vertuschen. Die Lage ist so ernst, daß jedem, der es ehrlich meint, die harte Wahrheit lieber sein muß als die süßesten Lügen.

Unwiderlegbare Tatsachen strafen die USA-Imperialisten und diejenigen, die ihnen in Worten und Taten nacheifern, Lügen.

Im Januar dieses Jahres verringerte die Sowjetunion erneut ihre Streitkräfte um 1,2 Millionen Soldaten, das heißt, seit 1955 eine Verringerung der Streitkräfte um 3,3 Millionen. Die Westmächte folgten diesem Beispiel nicht, sondern Präsident Kennedy proklamierte in seiner ersten Grußbotschaft: „Vor allem müssen wir unsere militärischen Mittel erhöhen.“ Und sofort begannen die USA-Militärs mit entsprechenden militärischen Maßnahmen. Der neue Präsident gab den Militaristen freie Hand. Die Aggressionsvorbereitungen ergriffen sowohl die Sphäre der Raketen und Kernwaffen als auch die herkömmlichen Rüstungen und Streitkräfte.

Somit waren es die USA, die das

Wettrüsten Anfang 1961 auf eine hohe und gefährliche Stufe hoben. Diese Tatsache leugnet nicht einmal der amerikanische Präsident. In einer Fernsehsendung Ende Juli erklärte er, die letzten, von ihm angeordneten militärischen Maßnahmen seien „Teil einer auf längere Zeit berechneten Verstärkung unserer Macht, die seit Januar vorstatten geht.“ Seitdem werden neue Milliarden Dollar für die Rüstung ausgegeben; Manöver in großem Maße werden durchgeführt („Swiftstrike“ war die größte taktische Übung seit 1941), Reservisten werden einberufen. Alle Tatsachen, Worte und das offen dargelegte Ziel der Imperialisten sind eindeutig gegen die Sowjetunion und gegen das sozialistische Lager gerichtet. Soll in solcher Situation die Sowjetunion, die stets und konsequent für totale Abrüstung und friedliche Koexistenz eintritt, weiter einseitig ihre Streitkräfte verringern? Angesichts der Aggressionsdrohung der

Wer verteidigt den Weltfrieden?

Es muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden: Die Sowjetunion hat durch mehrere Demobilisierungen etwa drei Millionen Soldaten aus dem Militärdienst entlassen und einseitig die Einstellung der Kernwaffenexperimenten vorgenommen, um durch dieses Beispiel die anderen Atomwaffenstaaten ebenfalls zur Einstellung der Kernexperimenten zu bewegen. Aus den gesammelten wissenschaftlichen und technischen Erkenntnissen über die Zerstörungskraft neuer Waffenarten und ihrer Beförderungsmittel, besonders für thermonukleare Sprengkörper, ist der Charakter eines modernen Krieges voll und ganz vorstellbar. Die Vereinigten Staaten von Amerika und ihre Verbündeten aber berauschen sich an dem erneut angekurbelten Wettrüsten, vergrößern den Bestand ihrer Armeen und treiben somit die Spannungen in der internationalen Lage weiter auf die Spitze.

Aus diesem Grunde hat die Regierung der Sowjetunion durch ihren Regierungschef Nikita Chruschtschow auf der 15. UNO-Vollversammlung den Vorschlag einer allgemeinen und

vollständigen Abrüstung sowie die Einstellung der Atomwaffenversuche eingebracht.

Als ersten wichtigsten Schritt wurde die Einstellung des Wettrüstens gefordert.

Auch die seit Jahren laufenden Verhandlungen in Genf über die Einstellungen der Testversuche mit Kernwaffen haben die Westmächte mit allen möglichen und unmöglichen Forderungen zum Scheitern gebracht. Dabei haben die Westmächte ihre eigenen Vorschläge, die sie gestern noch verteidigt hatten, fallen gelassen und alles unternommen, um ein Übereinkommen zu verhindern. Nicht genug mit der Erprobung der Atombomben, — nicht genug mit der uns bekannten grausamen Zerstörung Hiroshimas und Nagasakis, — nicht genug mit den Millionen Toten der ersten beiden Atombombenabwürfe in Japan, wo heute noch Zehntausende von Menschen an den Folgen der Strahlenkrankheit leiden und elendig zugrunde gehen.

Nein — nicht genug haben die Haie und Hyänen — die Kriegsverbrecher —, denn heute deckt die Erklärung der Sowjetunion ein neues teuflisches Mittel auf, mit dem die Menschheit erneut „beglückt“ werden soll.

Ihre Habgier ist ins Unersättliche gestiegen und so beschäftigt man sich in den USA mit Projekten zur Schaffung einer Neutronenbombe. Einer Bombe, die alles Leben töten, aber dabei keine materiellen Werte zerstören wird.

Die Erklärung der Sowjetunion wendet sich an alle Völker der Welt und zeigt auf die ernste Gefahr, die zur Zeit darin besteht, daß durch die Politik der NATO-Mächte das atomare Wettrüsten erneut angefangen wird. Atomwaffen in Händen einer Armee, die von ehemaligen Hitlergeneralen angeführt und ausgebildet wird, lassen das Schlimmste befürchten. Träumen doch diese Unverbesserlichen von neuen Heldentaten und Eroberungen, und wir wissen, daß sie in der Wahl ihrer Mittel zur Eroberung fremder Länder und Völker vor nichts zurückschrecken.

Ziehen wir die Vergleiche. Man braucht kein Kommunist zu sein, aber als friedliebender, fortschrittlicher Mensch wird man, wenn man realistisch und sachlich die Dinge überschaut, zu der Überzeugung gelangen, daß man seine ganze Kraft einsetzt in der Gruppe bzw. in dem Lager, das das Leben und die Weiterentwicklung der Menschheit garantiert.

Sehen wir uns die beiden Lager an: Das Lager der Imperialisten will

mit allen Mitteln die Beherrschung der Welt und insbesondere die Ausbeutung der Menschen durch den Menschen weiter fortsetzen. Die Politik dieses Lagers ist weiterhin darauf ausgerichtet, schwach entwickelte Völker mit neuen Methoden in koloniale Abhängigkeit zu zwingen und den Fortschritt in den jungen Nationalstaaten aufzuhalten. Hier wird menschlicher Geist und Genie dazu verwandt, um die Kriegsmaschine auf den neuesten Stand der Technik zu bringen. Hier wird nur das Ziel verfolgt: Mit allen Mitteln, und sei es Krieg, die Herrschaft der Imperialisten in der Welt wieder zurückzugewinnen. Wie gewissenlos in diesem Lager die Vorbereitungen getroffen werden, zeigen uns die durchgeführten Manöverübungen der NATO-Streitkräfte in Westdeutschland, wo man kaltblütig die Verluste mit „Mega-Tote“ — Millionen Toten einkalkulierte.

Im Lager der imperialistischen Mächte gibt es keine andere Perspektive als das Massengrab in einem neuen, furchtbaren Krieg. Im Lager des Sozialismus, in dem die Sowjetunion als führende Kraft für Frieden und Völkerverständigung eintritt, vertritt sie die Lebensinteressen des gesamten sozialistischen Lagers und aller ehrlichen Kämpfer für Abrüstung und Frieden.

Die Perspektive im Lager des Sozialismus — Kommunismus zeichnet sich deutlich ab. Sie beweist uns in den Großtaten zur Erforschung des Kosmos, daß nur im sozialistischen Lager, im Lager des Friedens, der Freiheit und des Glückes sowie der Wohlstand der Völker gesichert ist.

Wir, liebe Kolleginnen und Kollegen, stehen im Lager des Sozialismus. Wir alle kämpfen um den Frieden, ringen um die höchsten Produktionsergebnisse, stärken mit der Erfüllung unserer Pläne unsere Staat der Arbeiter und Bauern. Die Maßnahmen des 13. August und ihre Auswirkungen zeigen uns deutlich an den Äußerungen von Adenauer, Strauß, Brandt und Konsorten, daß sie nicht gewillt sind, alle strittigen Fragen auf dem Verhandlungswege zu bereinigen. Ihr Ziel ist die Anwendung der A-B-C-Waffen. Diese Haltung der Bonner Politiker und des Frontstadtstrategen Willy Brandt zwingt uns, unsere Verteidigungsbereitschaft zu erhöhen. Nicht nur die bewaffneten Streitkräfte unseres Staates sind dazu berufen. Auch im zivilen Leben, in unseren Werken und Betrieben kann man durch Mitarbeit im Katastrophen- und Luftschutz aktiv mithelfen, die Verteidigungskraft unserer Republik bedeutend zu erhöhen.

Krüger Luftschutz

Liebe und Verpflichtung

Unser letzter Brigadenamtmittag hatte ein brennendes Thema: Wir sprachen über die neue Lage und das, was wir dabei zu tun haben. Da gab es manches Für und Wider und doch eine ganz klare Erkenntnis: Unsere Brigade ist sich der Verantwortung und des Vertrauens, das unsere Regierung in die Arbeiter, in uns alle setzt, voll bewußt. Durch intensive und saubere Arbeit wollen wir unsere Meinung durch die Tat bekräftigen. Unser Ziel ist es, Ausschuß und Fehlzeiten nicht nur einzuhalten, sondern so zu senken, daß ein spürbarer Nutzen herauskommt. Darüber wollen wir mit allen unseren Kolleginnen sprechen, um der Bummellei und dem Schlendrian zu Leibe zu rücken.

Gleichzeitig möchten wir uns bei den bewaffneten Organen unserer

Staatsmacht, besonders bei den Kampfgruppen aus den Betrieben für ihren selbstlosen Einsatz zum Schutz unserer Staatsgrenzen bedanken. Nur so können wir den Provokateuren und Kriegstreibern das Handwerk legen.

In diesen Tagen besuchte uns der große Kosmonaut Major German Titow. Sein Mut, seine Kühnheit sind uns in jeder Hinsicht Vorbild.

Wenn wir am 17. September 1961 zur Wahlurne gehen, dann wissen wir, daß wir Verpflichtung und Liebe miteinander verbinden. Die Liebe zum Frieden, zu unserer sozialistischen Heimat und die hohe Verpflichtung, dieses teuerste Gut zu schützen und durch gute Taten in der Produktion die Militaristen, die Feinde der Menschheit, zu schlagen.

Jugendbrigade Bazinski

Stummer Befehl

Herr Stumm ordnete an, daß alle seine Untergebenen ab sofort, — ohne Rücksicht auf Transpiration — lange Unterhosen zu tragen haben, die am Fußgelenk mittels Gummiband befestigt werden.

Lachen Sie nicht!

Ernste Geschichte — so dauert's etwas länger, bis sie die Hosen voll haben.

Einstellung der Kernwaffenversuche handelten, fanden in der Sahara französische Kernwaffenexperimente statt. 339mal tagte der Ausschuß in Genf, der den irreführenden Namen „Konferenz zur Einstellung der Kernwaffenversuche“ trägt. Die Sowjetunion führte in der langen Zeit der Verhandlungen keine Kernwaffenversuche durch, aber die NATO-Staaten werteten die vier Atomexperimente in der Sahara aus. Jeder weiß, daß dies nicht nur eine französische Angelegenheit war, sondern daß die USA und besonders auch die westdeutschen Monopole und Militaristen daran beteiligt waren. Dieser Heuchelei, die die Aggression tarnen soll, muß ein Ende bereitet werden, wenn der Frieden sicher sein soll. Die Maßnahmen der Sowjetunion sind somit zwar eine Manifestation unvergleichlicher Kraft, aber, von Friedenskämpfern angewandt, ein Mittel, die Kriegslust der Imperialisten zu dämpfen. Jeder Friedenskämpfer kann glücklich sein, zu wissen, daß der Frieden mit starken Mitteln gesichert ist. Tun wir, die wir den Frieden lieben und darum kämpfen, alles, damit diese Kräfte täglich stärker werden. Umso sicherer wird der Frieden sein.

Rolf Brandt

Jeder Arbeitsplatz ein Kampfplatz

Kolleginnen und Kollegen!

Viele Materialien und Maschinen, die wir für unsere Produktion benötigen, werden zur Zeit noch aus Westdeutschland und anderen NATO-Ländern importiert. Wir wissen, daß die Bonner Machthaber alles vorbereiten, um den innerdeutschen und Außenhandel zum Erliegen zu bringen.

Es gilt, in kürzester Frist unser Werk von allen Störversuchen unabhängig zu machen. Dazu ist die Mitarbeit jedes einzelnen Kollegen möglich und erforderlich.

Über die Abwendung von Störversuchen der imperialistischen Kreise Westdeutschlands und der anderen NATO-Länder beriet die Ständige Produktionsberatung am 22. August 1961. Der Vorsitzende der Ständigen Produktionsberatung, Kollege Dr. Müller, berichtete über den Stand der Störfreimachung und erläuterte den Kampfplan, der die weiteren Aufgaben von Partei-, Werkleitung und BGL enthält.

Aus seinem Bericht ging hervor, daß wir zur Beseitigung der Störfähigkeit in drei Richtungen arbeiten müssen:

1. Durch den sparsamen Umgang mit Importmaterialien — insbesondere bei Glaskolben für Bildröhren —, durch Senkung des Ausschusses und sparsamen Umgang mit vorbearbeiteten Teilen.

2. Durch beschleunigte Umstellung von Importmaterialien auf Erzeugnisse der DDR oder solche aus sozialistischen Ländern.

3. Durch beschleunigte Entwicklung der Röhren, die bisher importiert wurden.

Wir rufen alle Kollegen!

Geht sparsam mit dem Material, insbesondere mit dem Importmaterial um! Senkt auch weiterhin den Ausschuß! Macht Verbesserungsvorschläge zur Einsparung von Material! Nennt uns frühere Verbesserungsvorschläge, die wieder aufgegriffen werden sollten.

Kollegen der Bildröhre und des Transportes!

Vermeldet jeglichen Bruch, die Kratzer und Schläge an Bildröhrenkolben. Jeder Glaskolben kostet rund 40 DM Importe! Geht den Ursachen des Bruches nach und beseitigt sie. Nehmt alle importierten Maschinen und Aggregate in persönliche Pflege und senkt so die Stillstandszeiten und den Verbrauch an importierten Ersatzteilen.

Kollegen der Vorfertigung!

Nutzt noch besser als bisher das Rohmaterial, unterbietet die Materialverbrauchsnormen und senkt den Ausschuß.

Kollegen der Montageabteilungen, insbesondere im Systemaufbau!

Geht sorgsam mit den angelieferten Teilen um. Nicht ein vorbearbeitetes Teil darf in Zukunft verlorengehen. Senkt den Ausschuß, denn jedes Prozent Ausschußsenkung bedeutet eine Mehrlieferung von 50 000 Empfängeröhren für die Bevölkerung.

Kollegen der Entwicklungsstellen!

Kürzt die Entwicklungszeiten neuer Röhrentypen, um unsere Volkswirtschaft noch schneller vom Import dieser Typen unabhängig zu machen. Helft bei der Umkonstruktion der Röhren, bei denen Importmaterial verwendet wird.

Kollegen des Labors und Versuchsstellen!

Helft bei der vorfristigen Durchführung von Untersuchungen und Versuchen zur Anwendung neuer Materialien aus der DDR oder den anderen sozialistischen Ländern.

Kollegen des TT-Bereiches!

Konstruiert und fertigt dringlich die zahlreichen Ersatzteile importierter Maschinen und Aggregate nach, damit eine ständige Störreserve vorhanden ist.

Kollegen der Materialversorgung!

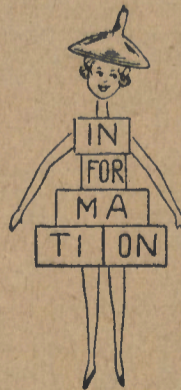
Auf euch lastet eine besondere Mehrarbeit und Verantwortung. Nur durch operative Arbeit und noch größere Anstrengungen werdet ihr in der Lage sein, die Material- und Ersatzteilumstellungen zu realisieren.

Kollegen der Abteilung Arbeit!

Entwickelt neue Formen des sozialistischen Wettbewerbes zur Senkung des Materialverbrauchs, fördert die Bewegung der persönlichen Konten.

Helfen wir alle durch noch größeren persönlichen Einsatz und höhere Leistungen, daß unser Werk seine Planschulden auflöst. Jeder kann dazu beitragen, daß die Pläne unserer Feinde vereitelt werden!

Zentrale Ständige Produktionsberatung



Hannelore Montag

Als wir der tüchtigen Hannelore gratulierten (s. S. 1), leuchteten ihre Augen vor Stolz und Glück. „Ich bin mir bewußt“, meinte sie, „daß meine Arbeit dem Frieden dient. Dem Frieden und dem besseren Leben, für das wir kämpfen. Am 17. September 1961 gehört meine Stimme den Kandidaten des Friedens. Ich möchte allen Kolleginnen und Kollegen ans Herz legen, unverzüglich Einsicht in die Wählerlisten zu nehmen und ohne besondere Aufforderung ihrer Wahlpflicht zu genügen.“

Der Ami's aber raten wir: go home!

2



BERLINER FESTTAGE

Höhepunkt des kulturellen Lebens in der Hauptstadt

Die „Berliner Festtage“ werden in diesem Jahr wieder zu einem besonderen Höhepunkt des kulturellen Lebens in der Hauptstadt. Zwar steht das Programm der diesjährigen „Berliner Festtage“, die in der Zeit vom 30. September bis 15. Oktober 1961 durchgeführt werden, heute noch nicht fest. Doch die erarbeitete Programmkonzeption läßt schon jetzt erkennen, daß es auf den Gebieten Theater, Musik, Film, Bildende Kunst, Unterhaltung und Tanz wieder zu einem Höhepunkt in unserer sozialistischen Kulturentwicklung kommen wird.

Neben den Premieren unserer Theater erwarten wir hervorragende Gastspiele aus der Republik. Es ist vorgesehen, diese Gastspiele eventuell zwei bis drei Tage hintereinander durchzuführen, damit größere Kreise der Bevölkerung diese Ensembles kennenlernen können.

Auf dem Gebiet des Tanzes erwarten wir neben großen Aufführungen unseres Staatsopernballetts und aus der Republik auch Kammeranzaufführungen.

Vorgesehen sind ebenfalls eine Vielzahl von Veranstaltungen der Unterhaltung und der heiteren Muse, die echte Freude und Frohsinn vermitteln sollen.

In eine repräsentative Film-Feststraße werden in diesem Jahr der Büchermarkt, der Fernsehfunk und das Amateurfilm-schaffen einbezogen werden. Der Deutsche Fernsehfunk wird ein eigenes Festprogramm zu den „Berliner Festtagen“ gestalten.

Auf vielen anderen Gebieten, wie Musik, Bildende Kunst, Literatur, Film, Ausstellungen usw., sind entsprechende Vorbereitungen eingeleitet.

Einen wesentlichen Anteil am Gesamtprogramm der „Berliner Festtage“ haben wiederum unsere Laienkünstler zu bestreiten. Wir erwarten neue Aufführungen unserer Berliner Arbeitertheater und der Dramatischen Zirkel, des Berliner Arbeiterballetts, der Zirkel der schreibenden und malenden Arbeiter sowie des Laienkammerorchesters und unserer Laienkabarettgruppen.

Alle, die Kollegen an der Werkbank und in den Büros, sollten sich Gedanken darüber machen, wie sie durch ihre Arbeit zur Mitgestaltung der „Berliner Fest-

Die Vorbereitung zu den „Berliner Festtagen“ sollte in unserem Betrieb für die Kulturfunktionäre der Gewerkschaft und FDJ der Anlaß sein, besonders unseren jungen Menschen konkrete Aufgaben für kulturelle Betätigung zu geben. Gleichzeitig wäre die Vorbereitung eine gute Gelegenheit, den ewigen Streit über den Jugendklub in unserem Kulturhaus auf Eis zu legen und mit frischem Mut, so wie es der Jugend zusteht, einen wirklichen Jugendklub auf die Beine zu stellen. Hier sollte sich die FDJ-Leitung endlich an die Spitze begeben.

In Verbindung mit den Wirkungsbereichsausschüssen der Nationalen Front sollten unsere Laienkünstler die



beitragen können und somit helfen, unsere sozialistische nationale Volkskultur weiter zu entwickeln. Nicht nur unsere Theater, unsere Künstler und Kulturschaffenden bereiten sich jetzt schon auf diesen Höhepunkt des kulturellen Lebens in Berlin vor, sondern der Begriff „Berliner Festtage“ soll auch für unsere Laienspielgruppen, die Zirkel und Arbeitsgemeinschaften in den Betrieben ein Ansporn in ihrer gesamten kulturellen Betätigung bedeuten, um anläßlich der „Berliner Festtage“ mit den besten Ergebnissen in Erscheinung zu treten.

Bevölkerung in das kulturelle Leben des Betriebes einbeziehen. Die sozialistischen Brigaden sollten im Rahmen der „Berliner Festtage“ konkrete Verpflichtungen übernehmen, um somit ihre kulturellen Verpflichtungen zu verwirklichen und die Aufgaben des Betriebes schneller und besser lösen zu helfen. Nur so können die „Berliner Festtage“ zu wirklichen Festtagen aller Werktätigen und der gesamten Bevölkerung Berlins werden und mithelfen, daß unsere Hauptstadt zu einem glanzvollen geistigen und kulturellen Zentrum unseres Arbeiter- und Bauern-Staates wird.

Immer auf das Schlimme

Liebe Freunde!

Heute wollen wir einen kurzen Beitrag über die „vorbildliche“ Arbeitsorganisation in unserem Bereich Bildröhre zum besten geben. Es geht in diesem Fall um den Transport der Bildröhren. Am frühen Morgen, 10 Minuten vor 7.00 Uhr, sausen zugleich drei bis vier Kolleginnen unserer Brigade los, um Transportwagen zu suchen. Das wäre noch nicht das Schlimmste, wenn wir wüßten, wo

solche Transportwagen zu finden sind. Da aber die anderen Kolleginnen in der Bildröhrenfertigung ebenfalls keine Lust haben, die Bildröhren zu tragen, brauchen diese gleichfalls diese Wagen. Auch die Bemühungen unseres Abteilungsleiters waren bisher vergeblich.

Wir sind daher der Meinung, daß es an der Zeit ist, dafür Sorge zu tragen, daß im Bereich Bildröhre soviel Transportwagen bereitstehen, daß bei Ausfall der Transportbänder die notwendigen Transportwagen zur Verfügung stehen. Jede Abteilung sollte wie früher ihre bestimmte Stückzahl an Wagen mit Kennzeichen besitzen. Mit der Argumentation, daß wir unseren Transport mechanisieren, sind wir einverstanden. Dann muß aber die Sache auch klappen.

Wir erwarten kurzfristig eine Antwort der Leitung der Bildröhrenfertigung. **Brigade „Juri Gagarin“**
Ursula Orsin, Brigadier

Kurz - knapp - konkret

Die Brigade „Neues Leben“ ist dem Aufruf der Brigade „8. März“ gefolgt und hat die ausgefallenen zwei Arbeitsstunden am Sonnabend, dem 2. September 1961, zur Begrüßung des zweiten Kosmonauten German Titow am 4. September 1961 nachgearbeitet.

Die Verpflichtung der Kollegen der Spezialröhre vom 15. 8. 61 ist erfüllt. Wir berichteten darüber u. a. im „WF-Sender“ Nr. 32 vom 24. 8. 61.

Die neue Verpflichtung für September lautet:

Die wertmäßige Papierverfüllung gegenüber August 1961 um 1% zu steigern. August ist: 100,5% TDM, September: 101,5 TDM.

Am 8. September 1961, um 15.00 Uhr, führt die Betriebssektion der Kammer der Technik im Vortragssaal unseres Kulturhauses ein wissenschaftlich-technisches Kolloquium mit dem Thema „Ultraschallschweißtechnik – Grundlagen und Anwendung“ durch. Der Vortragende ist der Kollege Maconni, Diplom-Ingenieur.

Achtung! Für den Friedrichstadt-Palast sind zum 22. September 1961 noch Karten für „Strandkorb Nr. 13“ zu haben und für die Volksbühne „Komödie der Irrungen“ am 20. September 1961 ebenfalls.

Interessenten melden sich bitte bei Kollegin Schiefer, Telefon 22 86.

O Jugend, wie bist du so schön

Ja, das ist richtig! Unsere Jugend lebt dazu in einer so hoffnungsvollen Zeit, die geradezu ihr ganzes Füllhorn erstrebenswerter Dinge ausschüttet. Nur den richtigen Pfiff braucht man dazu. Wir meinen, es muß nicht gepiffen werden (oder gemurmelt, wie bei dem letzten Jugendforum von einigen jungen Mädchen), das Herz muß links, auf dem rechten Fleck sitzen!

Doch warum so schweigsam, liebe Jugendfreunde! Der WF-Sender hat vier Seiten, und soll dort für Euch kein Plätzchen bleiben? Diese Bösen? Oder kommt nichts von Euch?

Die Redaktion des WF-Sender, Euch allen zur Kenntnis, befindet sich im 5. Stock (vielleicht zu hoch? – aber nicht doch!) Telefon 23 22 und Anruf genügt! Hörte ich, es würde in der kommenden Woche im Kulturhaus ein großer Jugendball stattfinden, stimmt das? MD.

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 8. bis 14. September 1961

Filmprogramm

Vom 8. bis 10. September 1961 läuft der Film „Der Postmeister“ und vom 12. bis 14. September 1961 „Truxa“.

Familienfilmprogramm

Am Sonntag, dem 10. September 1961, 15.00 Uhr, wird der Film „SOS-Gletscherpilot“ gezeigt.

Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen

Freitag, den 8. September 1961
15.00 Uhr, großer Lesesaal: Wählervertreterkonferenz
15.00 Uhr, Musikzimmer: Kinder-tanzgruppe
16.00 Uhr, großes Foyer: Schach

ab 18.00 Uhr, großer und kleiner Lesesaal: Wiedereröffnung „Jugendklub“

19.00 Uhr, Vortragssaal: Tanzorchesterprobe

19.00 Uhr, Musikzimmer: Skat
Sonnabend, den 9. September 1961
19.00 bis 24.00 Uhr, Säulensaal: öffentlicher Tanzabend

Montag, den 11. September 1961
19.00 Uhr, Vortragssaal: Mitgliederversammlung der Wohnparteiorganisationen 13 und 15

Dienstag, den 12. September 1961
15.00 Uhr, Vortragssaal: Kinder-tanzgruppe

16.00 Uhr, Säulensaal: Schach
16.00 Uhr, Zimmer 26: Akkordeon-gruppe
Kulturhausleitung

Unsere Schachaufgabe

Weiß: Kc2 Db5 Te7, g5, Ld1 Bc4, c6, d3, e2 (9 Figuren)

Schwarz: Kd4 Dh8 Bc3, c5, d2, e6, f5 (7 Figuren)

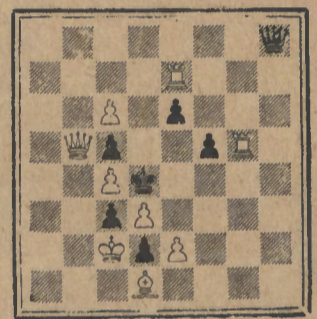
Auflösung aus Nr. 33

(Pituk, Rumänien)

1. Tc4!! (droht Lxb7 matt, das kann Schwarz nur durch Abzug seines f-Springers verhindern) Se1/Sg1 2. Sc2 matt. 1. ... Sd2 2. Sb1 matt. 1. ... Sd4 2. Ta4 matt. 1. ... Se5 2. e8D oder T matt. 1. ... Sg5 2. Tg8 matt. 1. ... Sh2/Sh4 2. Dh8 matt.

Müller, Sektion Schach

Paul Müller, Berlin



Matt in drei Zügen

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 11. bis 16. September 1961

Essen zu 0,70 DM

Montag: Brühnudeln mit Fleisch, eine Scheibe Brot

Dienstag: Bratwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Tomatenfleisch, Reis, Apfelsmus

Donnerstag: 2 gekochte Eier, Senfkorn, Salzkartoffeln, Krautsalat

Freitag: Sauerbraten, Salzkartoffeln, Möhrenrohkost

Sonnabend: Kartoffelsuppe mit Fleisch, eine Wiener

Essen zu 1,- DM

Montag: 2 Setzeier, Bratkartoffeln, rote Beete

Dienstag: Wirsingkohleintopf mit Fleisch, eine Scheibe Brot

Mittwoch: Tomatengulasch, Makkaroni, Delikatess-Gurke

Donnerstag: Burgunder Rücken, grüne Erbsen, Salzkartoffeln

Freitag: Wiener Braten, Wirsingkohlebeilage, Salzkartoffeln, Kompott

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: Brühnudeln mit Fleisch, ein Brötchen

Dienstag: Schnitzel gedünstet, junge Schoten, Kartoffelbrei

Mittwoch: gekochten Schinken, Tomatenunke, Makkaroni, Apfelsmus

Donnerstag: Rührei, Spinat, Kartoffeln, Kirschen

Freitag: Hackbraten, Kohlrabi-beilage, Kartoffelbrei

Sonnabend: Kartoffelsuppe, eine Wiener, eine Scheibe Weißbrot

Änderungen vorbehalten!

Werkküche

Redaktionsschluß für unseren WF-Sender jeden Dienstag, 15.30 Uhr.

Na, so ein Bruch

„Frühling“, hauchen Backfischlippen;
Röcke dreh'n im Winde sich. —
Auf dem Hofe liegt das Bruchglas
hochgeschichtet bis zur Rampe.
Wie kommt's weg — man weiß es nicht.

Frühling ist's — er kommt mit Brausen,
man singt viel von Lieb' und Lust.
Den Betrachter packt das Grausen —
bei dem großen Berg von Bruchglas
kommt kein Ton aus seiner Brust.

Sommer! — Kinder barfuß gehend
drehn sich froh im Sonnenlicht.
Steh'n Kollegen, Daumen drehend,
auf den Berg von Bruchglas sehend —
weg ist der noch immer nicht.

Sommer ist's an allen Orten,
Nachtigall singt in den Zweigen.
Direktor Rohde sucht nach Worten,
den Kollegen aufzuzeigen,
jetzt kein Bruchglas mehr zu horten.

Herbstlich ist es in den Wäldern,
buntgefärbt ist Baum und Strauch.
Der Direktor ruft nach Geldern,
daß der Glasbruch schnell verschwindet. —
Sicher ist das Ihre Meinung auch.

Gras — vom frühen Reif umwoben,
Winde dreh'n nach Norden sich. —
An der Rampe Männer toben,
ach, sie schimpfen fürchterlich. —
Nur der Glasbruch rührt sich nicht.

Viele Tage sind verflossen,
und der Teich, der See gefriert.
Alle müssen wir entschlossen
dafür sorgen, daß durch Ordnung
jetzt kein Glasbruch mehr passiert.

Winter — Schnee verdeckt nun manche Wunden,
eisig weht der kalte Wind —
Selbst das Bruchglas ist verschwunden
unterm Schnee — ach, ist das schön!
Viele so zufrieden sind.

Aber bald ist's wieder Frühling,
und dann ist es wieder da...

Nur bei Bedarf wieder mit der ersten Strophen beginnen.

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzwörterrätsel

Waagrecht: 1. sagenhafter britischer König, 4. Wald, 7. Befehl, 9. Nebenfluß des Bug, 10. Fluß in Frankreich, 11. eine Mahlzeit (mundartlich), 12. Altberliner Original, 14. Metallfaden, 16. griechischer Buchstabe, 17. Futtermittel, 18. Kurort in der Schweiz, 21. Witterungserscheinung, 24. Stadt in Nordrhein-Westfalen, 25. Insel im Stillen Ozean, 26. Niederschlag, 27. italienische Bezeichnung für ein Musikwerk, 28. Mineral, 29. Schreibflüssigkeit.

Senkrecht: 1. Vorfahren, 2. Stadt in Oberitalien, 3. erster Arbeiter- und Bauernstaat, 4. gewählte Körperschaft zur Bekämpfung d. Kriegsgefahr, 5. Industriestadt an der Elbe, 6. Fluß in England, 8. kleine Münze, 13. engl. Tee, 15. franz. Straße, 18. Mönchsreifeat in Griechenland, 19. Urlaubserlebnis, 20. Truthenne, 22. Überwölbung, 23. Laubbaum.

4. Gelee, 5. Erl, 7. Geld, 10. Eber, 13. Hase, 15. Giebel, 16. Neisse, 18. Blass, 19. eins, 22. Egel, 24. See.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeler. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516. Tribüne, Hauptwerk: Treptow, Herkomerstraße 6.

Auflösung aus Nr. 34

Waagrecht: 1. Regen, 4. Genf, 6. Eger, 8. Nut, 9. Wellen, 11. Thale, 12. Ehe, 14. Degen, 17. Narbe, 20. Ire, 21. Liebe, 23. Gesang, 25. Bas, 26. Esse, 27. Ries, 28. Lilie

Senkrecht: 1. Ringen, 2. Getter, 3. Nawa,

Meisterhaftes

Nicht immer gerät man durch warme Temperaturen ins Schwitzen. Wenn aber warme Temperatur — wie in den letzten Tagen — und dann noch Aufregung zusammenfallen, dann können Sie sich leicht vorstellen, wie es am 4. September unseren jüngsten Meistern — 21 an der Zahl — zu Mute war, als sie auf die Übergabe ihres Meisterdiploms warteten. Alle zum Trotz mußte sich der Beginn auch noch verzögern. Dann endlich... war es so weit.

Ein musikalischer Vortrag sorgte zunächst für die feierliche Stimmung. Danach sprach der Leiter der TBS, der Genosse Stage. Seine Worte ließen auf den Gesichtern der Kollegen erkennen, daß sie in Gedanken um zwei Jahre zurück waren. Noch einmal dachten sie, zwar nicht alle, daran, welche Auseinandersetzungen und Überzeugungskraft es doch gekostet hat, um vor 24 Monaten sich endgültig für die nicht ganz leichte Qualifizierung zu entscheiden. Aber heute haben sie es überstanden. Viel Fleiß, Ausdauer und Disziplin gehörten von allen dazu, um nun stolz und froh das Diplom eines Meisters in der Elektroindustrie in die Brieftasche zu stecken. Ein Großteil von ihnen hat sich sogar entschlossen, ein weiteres Studium zu beginnen. Einige



doch rechtzeitig überprüfen, ob die organisatorischen Vorbereitungen in Ordnung sind.

Drei Fakten fallen bei Joachim Anklam erstmalig in seinem Leben zusammen. Kürzlich wurde er Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, seit dem 4. September 1961 trägt er den Meistertitel und von seinem zuständigen Wirkungsbereichsausschuß wurde er als Beisitzer im Wahlausschuß nominiert.

Wo gab es das jemals in Deutschland, daß junge Arbeiter selbst beteiligt sind, die Geschicke des Staates zu lenken. „Bevor ich am 17. September meine Arbeit als Beisitzer aufnehme, werde ich zuerst meine Stimme für uns abgeben. Ich hoffe, daß ich der erste Wähler in unserem Wahllokal sein werde.“

Junge Meister, junge Wähler, junge Kämpfer, junge Staatsfunktionäre — Erbauer des Sozialismus, das sind sie alle. Jeder auf seinem Gebiet. Viele von den 21 Neuen standen am historischen 13. August 1961 in den Reihen der Kampfgruppe auf Friedenswacht. Andere wiederum sind Funktionäre im Jugendverband. Als letzten möchte ich noch den Genossen Walter Schumann erwähnen. Wir stellen ihn bereits in einer unserer letzten Ausgaben als Kandidaten für den 17. September vor.

So sicher, wie er trotz seiner Arbeit in drei Schichten seinen Pflichten als Meisterschüler nachgekommen ist, so sicher und gewiß wird er seinen Auftrag, der ihm von friedliebenden, werktätigen Menschen erteilt wurde, erfüllen.

Es ließe sich über jeden dieser Kollegen sehr viel berichten. In jedem dieser Berichte würde sich eines wie ein roter Faden hindurchziehen: Diese Entwicklung junger Menschen ist nur in einer Gesellschaftsordnung möglich, wo die Erhaltung des Friedens oberstes Gesetz ist.

Herzliche Glückwünsche und weiterhin gute Erfolge im Beruf und im persönlichen Leben. **Anne Hellmann**

Schnappschuß von der Großkundgebung zu Ehren Major Titows



Heraus zur Kundgebung

am 10. September auf dem August-Bebel-Platz

Internationaler Gedenktag für die Opfer des faschistischen Terrors

Im Zeichen unseres aktiven Kampfes für die Verwirklichung unserer Forderung nach Abschluß eines Friedensvertrages und der Schaffung einer entmilitarisierten, neutralen Freien Stadt Westberlin bereiten wir uns auf die Kundgebung zum internationalen Gedenktag für die Opfer des faschistischen Terrors am Sonntag, dem 10. September 1961, vor.

zu den Maßnahmen vom 13. August 1961 demonstrieren wir unseren Willen und die Bereitschaft zum verstärkten Kampf gegen den westdeutschen Militarismus und gegen die Provokationspolitik in Westberlin.

Im Zeichen der Vorbereitung unserer Volkswahl am 17. September 1961 wird unsere Teilnahme an der Kundgebung ein offenes Bekenntnis für den Frieden und Sozialismus.

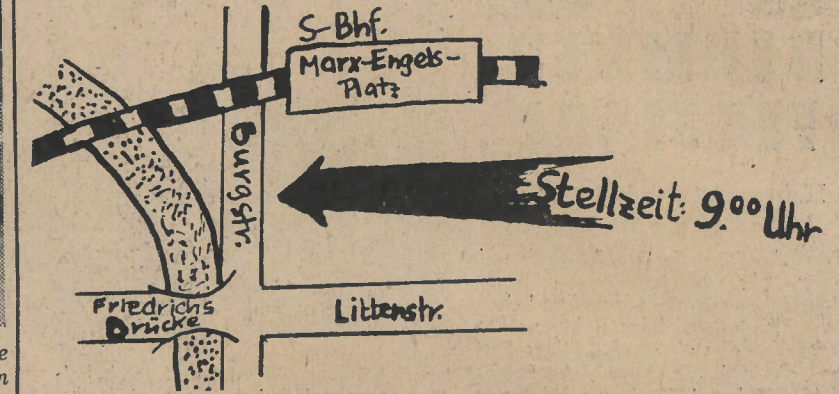
Im Zeichen unserer Zustimmung

Nieder mit dem westdeutschen Militarismus!

Her mit dem Friedensvertrag!

Wählt die Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland!

Stellzeit 9.00 Uhr, Abmarsch 9.15 Uhr, Stellplatz: Burgstraße — Spitze Friedrichsbrücke



Auch für dich ist etwas dabei

Aus dem Veranstaltungsplan des Zentralhauses der deutsch-sowjetischen Freundschaft

Dienstag, den 19. September 1961, 18.00 Uhr, Marmorsaal: Zum 25. Mal — Gespräch am Runden Tisch

Zur internationalen Lage

Teilnehmer: Prof. John Wolfard, USA, Dr. Egbert von Frankenberg, militärpolitischer Kommentator des Staatlichen Rundfunkkomitees, Dr. habil. Karl-Heinz Domdey, Deutsches Wirtschaftsinstitut, Berlin.

Anschließend Film: „So macht man Kanzler“.

Mittwoch, den 20. September 1961, 19.00 Uhr, Marmorsaal: Klingende Illustrierte (25. Folge)

„Wir haben viele Freunde!“

Eine bunte Jubiläumsausgabe mit dem Solistenensemble Henry Kaufmann und vielen bekannten Künstlern.

Kostenbeitrag: 2,05 DM.

Donnerstag, den 21. September 1961, 18.00 Uhr, Eichensaal:

Die UdSSR und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen

Es spricht: Hans Techner, Deutsche Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften „Walter Ulbricht“.

Anschließend Aussprache und Film: „Freiheit, Freiheit über alles“.

Freitag, den 22. September 1961, 19.00 Uhr, Marmorsaal:

„Wo der Hund begraben liegt“

Gastspiel des Studentenkabarett „Rat der Spötter“ der Karl-Marx-Universität Leipzig

Kostenbeitrag: 2,05 DM.

Sonnabend, den 23. September 1961, 19.00 bis 0.30 Uhr, Marmorsaal und andere Räume:

Tanzabend

Es spielt das Hans-Langer-Quintett

Kostenbeitrag: 2,10 DM.

Dienstag, den 26. September 1961, 18.00 Uhr, Marmorsaal: Ausspracheabend — Grundfragen unserer Epoche

Was ist und was bringt eine entmilitarisierte Freie Stadt Westberlin?

Einleitende Worte: Dr. Gerhard Dengler, stellv. Vorsitzender des Präsidiums des Nationalrates der Nationalen Front

Anschließend Filme: „Protokoll Westberlin“ und „Ich singe den Frieden“.

Dienstag, den 26. September 1961, 17.00 Uhr, Eichensaal: Ausspracheabend — Aus der Praxis — für die Praxis

Die Herstellung von Genuschmiedeteilen bis 15 kg Stückgewicht

Einleitende Worte: Dipl.-Ing. Wilfried Wisse, VEB Industrierwerke Ludwigsfelde

Mittwoch, den 27. September 1961, 19.00 Uhr, Marmorsaal:

... und abends gehen wir aus“

Eine unterhaltende Veranstaltung — nicht nur für Frauen —, über Haushalt, Technik und mehr Freizeit. Vorführung von modernen Haushaltsgeräten, Schaufrisieren und andere interessante Beiträge.

Mitwirkende: Hella Len, Fritz Decho, Inge Kapphahn, Henry Kaufmann u. a.

Kostenbeitrag: 1,05 DM.

Donnerstag, den 28. September 1961, 18.00 Uhr, Marmorsaal:

Wer mit Hunden schlafen geht, steht mit Flöhen auf

(Zum Verhältnis CDU und rechter SPD-Führung)

Es spricht: Dr. Gerhard Feige.

Anschließend Aussprache und Film: „So macht man Kanzler“.

Sonnabend, den 30. September 1961, 19.00 bis 0.30 Uhr, Marmorsaal und andere Räume:

Tanzabend

Es spielt das Hans-Langer-Quintett

Kostenbeitrag: 2,10 DM.



werden erst einmal eine Ruhepause einlegen. Ruhepause so verstanden, daß sie jetzt die Theorie in der Praxis verdauen werden und vielleicht im nächsten Jahr dann mit frischem Mut ein weiteres Mal eifrige Gäste unserer TBS werden. Schließlich, und so drückte es auch der Genosse Stage aus, gibt es in unserem Staat für jeden Menschen die Möglichkeit, sich seinen Interessen und Fähigkeiten entsprechend zu bilden. Das ist das Recht. Die Pflicht ist, das Erlernte, die Erfahrungen weiterzugeben. Unser Staat braucht kluge und gebildete Menschen; Menschen, die begeistern können und sich begeistern lassen. Darum ist das Diplom eines Meisters in der Elektroindustrie nicht nur eine wohlverdiente Anerkennung, sondern gleichzeitig Verpflichtung für jeden Besitzer eines solchen Dokuments, das ihm anvertraute Kollektiv so zu leiten und zu lenken, daß das sich möglichst schnell entwickelnde Bewußtsein seinen Niederschlag in vorbildlichen Produktionsstätten findet.

Was mir an dieser kleinen Feier besonders gut gefiel war, daß bei der Übergabe der Diplome der Genosse Stage für jeden jungen Meister einige passende persönliche Worte fand. Viele der Kollegen waren mir bekannt. Einige kannte ich nicht. Doch dadurch war es mir, wie auch jedem anderen Gast, möglich, sich sofort ein Bild des Menschen zu machen, für den nun wieder ein neuer Abschnitt in seinem Leben beginnt. Besonderes Lob für die, denen es wirklich manchmal sauer geworden ist, den Unterrichtsstoff zu verarbeiten, und die dabei doch nicht aufsteckten. Etwas Kritik für die, die zu sehr mit Routine an die Lernerei herangingen und bei etwas mehr Ausdauer ihre Abschlusquote hätten verbessern können. So wäre es dann möglich gewesen, daß einige Diplome mehr die Note „Gut“ getragen hätten. Aber das Gesamtergebnis war befriedigend. Und ich muß Ihnen ehrlich sagen, enttäuschte Gesichter habe ich nicht gesehen. Dafür einige sehr strahlende. Zum Beispiel bei dem Genossen Olaf Gericke, der für seine Leistungen eine Gesamtnote „Gut“ erhielt und mit einer besonderen Prämie von der Werkleitung ausgezeichnet wurde.

Einen Tag später — also am 5. September — wollten wir als Redaktion von vier jungen Meistern ganz konkrete Dinge wissen. Übrigens, das

muß man in diesem Zusammenhang unbedingt erwähnen, von den 21 Neuen waren allein 5 aus der Halbleiterfertigung. Nicht schlecht wäre es, wenn die Beteiligung aus unserem Schwerpunkt Bildröhre künftig ebenso zahlreich ist. Diese Vier, von denen ich nun schreiben möchte, gehören zur Halbleiterfertigung.

Da unsere Zeit sehr knapp bemessen war, genügte ein Anruf und sofort kamen sie in die Redaktion (dafür herzlichen Dank).

Auf unsere Frage, was sie zur Vorbereitung der Volkswahlen am 17. September getan haben bzw. tun werden, bekamen wir von dem Genossen Fritz Meißner zur Antwort:

„Schon am 17. 8. habe ich in meinem Haus eine Wählerversammlung durchgeführt. Wir bildeten eine Hausgemeinschaftsleitung, die von allen Mietern vorbildlich unterstützt wird. Das ist letztlich auch darauf zurückzuführen, daß unsere Mieter den 13. August richtig verstanden haben und sie nun im Wohngebiet durch ihre Mithilfe die sozialistische Demokratie verwirklichen. In die Wählerliste wurde bereits eingesehen und am Wahlsonntag wird unsere Hausgemeinschaft ihre Stimme bis 9.00 Uhr für die Kandidaten der Nationalen Front abgegeben haben.“

„Bei uns wurden keine Hausversammlungen durchgeführt, sondern Einzelgespräche. Viele haben bei uns gesellschaftliche Funktionen, vertreten am Arbeitsplatz und im Wohngebiet die Interessen unseres Staates“, so sagte uns der Genosse Hans Wüjee, der in einem Haus wohnt, wo sich fast aus jeder Familie ein Mitglied in der Qualifizierung befindet. „Es ist selbstverständlich für uns, daß wir am 17. September unsere Stimme für den Frieden abgeben. Die Kandidaten, die wir wählen, sind die besten Vertreter im Kampf um den Frieden und für unsere sozialistische Zukunft. Bis 10.00 Uhr haben wir unserer Staatsbürgerpflicht genügt.“

Im Wohngebiet des Kollegen Herrmann Schulz wurden unsere Volkswahlen mit praktischen Taten vorbereitet. „Wir haben uns verpflichtet“, so erzählte er uns, „im Rahmen des NAW 35 Stunden zu leisten, um ein Schulzimmer zu renovieren. — So eine Frage — natürlich haben wir schon längst in die Wählerlisten Einsicht genommen. Schließlich wollen wir doch bis 10.00 Uhr am Wahltag unsere Stimme für die Kandidaten abgegeben haben und da muß man